

# Yoru ni

Von KittyMolko

So ... nach einer schier unendlichen Schreibblockade habe ich es doch geschafft mal wieder etwas zu Papier zu bringen.

Nichts Besonderes, aber immerhin ...

Ich widme diese Story meiner süßen Kawaiiiberry, da sie mich bei der Findung eines Titels so tatkräftig unterstützt hat. Außerdem hab ich sie gaaaaaaanz dolle lieb. ^\_\_^ Okay, viel Spaß beim lesen. (Kommis sind übrigens sehr erwünscht.)

Yoru ni

Name: Tsukamoto Miisha

Alter: 23

Beruf: Stricher

Sonstiges: Foto siehe Anlage

... das war es, was auf dem Zettel stand, welchen der junge Mann gerade aus einem Briefum-schlag herausgeholt hatte. Keine weiteren Informationen, nur dieser kleine Steckbrief. Aber mehr würde er auch nicht benötigen. Eigentlich reichte es schon, wenn er nur den Namen seiner Ziel-person kannte. Er war schließlich ein Profi. Er legte das Papier zur Seite und widmete sich nun dem beigelegten Foto. Es hatte nicht die beste Qualität, aber es würde seinen Zweck schon erfül-len. Der junge Mann hob skeptisch die Augenbrauen an - 23 sollte der Knabe sein? Im Leben nicht, der sah aus wie 16, kein Jahr älter. Aber die Informationen, die er von seinem Boss erhielt, entsprachen bis jetzt immer der Wahrheit, also musste es wohl so sein. Sich damit abfindend musterte er die Person auf dem Bild weiter: schwarzes Haar, dunkle Augen, blasse Haut, schlank, recht feminin. Seufzend legte er das Foto zurück auf seinen Schreibtisch und kam zu dem Schluss, dass dieser Auftrag wohl in Nullkommanichts ausgeführt sein würde. In diesem Moment klingelte das Telefon:

„Asano.“

„Haben Sie meine Nachricht erhalten?“

„Ja, ich habe mich gerade damit befasst. Bis wann soll die Zielperson eliminiert worden sein?“

„So schnell wie möglich, wünscht der Auftraggeber.“

„Alles klar, kein Problem!“

„Dann ist ja gut! Sonst noch Fragen?“

„Ähm ... ja, schon. Mich würde brennend interessieren, warum jemand jede Menge Geld be-zahlt, um irgendeinen x-beliebigen Stricher ausschalten zu lassen? Ich meine, was kann der Kleine schon so Schlimmes angestellt haben, dass es sich lohnen würde ...“

„Das braucht Sie nicht zu interessieren!“

„Schon gut ...“

Das Telefonat dauerte noch eine viertel Stunde an, bis schließlich alles geklärt war und die beiden Gesprächspartner auflegten. Nun würde das Ding wieder für eine ganze Weile nicht klingeln. Außer seinem Boss rief ihn niemand an, zumindest nicht unter dieser Nummer. Nicht unbedingt verwunderlich, denn die kannte ja auch sonst keiner. Asano Kaito, Auftragskiller - so etwas wür-de wohl kaum in einem Telefonbuch stehen. Er lehnte sich zurück. Es war noch recht früh am Tag und da er nur nachts arbeitete, hatte er noch genügend Zeit, um sich mental auf seinen Auf-trag vorzubereiten. Er würde sich noch einen Kaffee machen, den Steckbrief samt Foto abheften und dann noch etwas entspannen.

Nun war es also so weit. Es war mittlerweile stockdunkel draußen, also höchste Zeit zu gehen. Kaito hatte von seinem Boss noch ein paar Informationen erhalten, wann ungefähr sich dieser Miisha heute wo aufhalten würde. Alle benötigten Utensilien waren gepackt und auch Kaito war so weit fertig. Er warf noch einmal einen prüfenden Blick in den Spiegel, zupfte seine blondierten Haare etwas zurecht und verließ dann seine Wohnung.

Seit nunmehr einer Stunde lag der Blonde auf dem Dach eines alten Gebäudes und wartete auf sein Opfer. Fast regungslos und mit seinem Scharfschützengewehr im Anschlag, hielt er die An-spannung kaum noch aus. Zwar hatte er schon viele Menschen getötet, doch war er jedes Mal aufs Neue furchtbar aufgeregt. Von weitem vernahm er Stimmen und da war er - Miisha. Er bog gerade um die Ecke, Arm in Arm mit einem älteren Herrn im Anzug. Hinterher liefen ein paar in Schwarz gekleidete Männer. Das schienen wohl Bodyguards zu sein. Und der ältere Herr? Be-stimmt ein Anführer irgendeines Yakuza-Clans. Was hatte ihm sein Boss noch gleich erzählt? Der Junge sei ziemlich gefragt bei den hohen Tieren der Unterwelt. Dies schien wohl zu stimmen. Aber nun blieb nicht mehr viel Zeit, alles musste schnell gehen. Durch das Zielfernrohr seines Gewehrs nahm Kaito den Schwarzhaarigen ins Visier. Doch was war plötzlich los? Er begann fürchterlich zu zittern und seine Konzentration war wie weggeblasen. Woran konnte das liegen? So etwas hatte er das letzte Mal erlebt, als er seinen ersten Auftrag ganz auf sich allein gestellt ausführen musste. Das konnte doch nicht sein! Noch einmal versuchte er all seine Gedanken zusammenzunehmen. Erneut zielte er, doch es ging nicht. Er entschloss sich, die Sache abzubre-chen und sich einen neuen Plan auszudenken. Vielleicht war es auch wirklich etwas riskant, denn woher sollte er wissen, ob nicht überall in der Umgebung Yakuza auf der Lauer lagen, um ihren Boss im Ernstfall besser schützen zu können. Also packte er, etwas geknickt und verwirrt über seinen Aussetzer, seine Waffe ein und machte sich auf den Heimweg.

Nächster Tag, 15:27 Uhr:

Nach einer fast viertelstündigen Standpauke wegen des noch nicht ausgeführten Auftrags und einer Besprechung über die weitere Vorgehensweise, konnte Kaito

seinen Chef endlich abwimmeln. Nun saß er auf dem Balkon mit einer Tasse Kaffee, seinem Notebook auf dem Tisch und einer Zigarette in der Hand. Er hatte sich einen Plan ausgedacht und suchte nun nach hilfreichen Informationen im Internet. Recht schnell fand er die Adresse eines Nachtclubs, in welchem seine Zielperson wohl des Öfteren anzutreffen war. Heute Nacht würde er da hingehen, sich als Freier ausgeben und den Kleinen buchen. Wahrscheinlich die leichteste Methode an ihn heranzukommen, um ihn ausschalten zu können. Das konnte ja was werden! Normalerweise vermied es der Blonde, seine Opfer persönlich kennen zu lernen - es war ihm einfach zu riskant. Doch in diesem Fall musste er wohl oder übel eine Ausnahme machen, es ging nicht anders. Hoffentlich würde dieser Miisha heute auch wirklich dort sein ...

Selber Tag, 23:39 Uhr:

Kaito hielt sich jetzt bereits knapp 20 Minuten in diesem Club auf. Er hatte sich erst einmal ein wenig umsehen wollen und nach einem Wodka zur Beruhigung der Nerven entschied er sich, nun langsam mal seine Zielperson ausfindig zu machen. Er glaubte nicht wirklich daran, dass der Kerl einfach so hier herumliefe und so war es dann ja auch. Er machte sich erneut auf den Weg zum Barkeeper, denn der sah aus, als wüsste er über alles und jeden bescheid.

„Was darf's sein?“, fragte der Braunhaarige, also Kaito nun vor ihm stand. „Ich suche jemanden, vielleicht kannst du mir ja helfen.“, kam prompt die Antwort des Blondens. „Sicher, wen suchst du?“ - „Tsukamoto Miisha.“, der Barkeeper lächelte daraufhin anzüglich, wurde jedoch schnell wieder sachlich: „Verstehe! Kleinen Moment, ich sag bescheid.“ Und schon war der Braunhaarige hinter einem dunklen Vorhang verschwunden, natürlich nicht ohne Kaito vorher noch einmal zuzuzwinkern. Diese Situation war dem Blondem jetzt doch etwas peinlich und er war froh, dass ihn hier niemand kannte und dass ihn hier wohl auch nie wieder jemand sehen würde.

Keine fünf Minuten später kam der Barkeeper auch schon zurück, gefolgt von einem Mann, der eindeutig nicht als Miisha zu identifizieren war. Nichtsdestotrotz kam besagter Mann nun auf Kaito zu. Eine eigenartige Gestalt, dennoch auf den ersten Blick ein Zuhälter wie aus dem Bilderbuch, inklusive Goldkettchen um den Hals und Pornobrille auf der Nase. Wäre die ganze Sache hier nicht so ernst, hätte man glatt darüber lachen können. Nun stand also dieser widerliche kleine Kerl vor dem Blondem und begrüßte ihn so arrogant-freundlich wie er nur konnte. „Mein Name ist Koda. Man sagte mir, Sie hätten Interesse an einem meiner Jungs?“, der Zuhälter reichte, während er sprach, Kaito die Hand. Leicht angewidert ging dieser auf die grübende Geste ein und antwortete mit einem „So ist es!“ auf die Frage. Es fiel ihm unglaublich schwer, halbwegs höflich und begeistert zu wirken, denn die Gesellschaft dieses abartigen Gnoms war ihm schon jetzt furchtbar unangenehm. Ganz zu schweigen von dessen Haaren, die fettig glänzend an seiner Kopfhaut klebten, mit ihr schon fast eine homogene Einheit bildeten. Der Jüngere versuchte krampfhaft diesen abstoßenden Anblick zu ignorieren. Derweilen fuhr der Mann fort: „Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihr Wunschobjekt gerade beschäftigt ist. Aber ich habe selbstverständlich noch jede Menge andere Schönheiten für Sie zur Auswahl.“ So etwas musste ja kommen, wäre ja auch sonst zu schön gewesen. Jedoch blieb Kaito hartnäckig. „Das macht mir nichts aus. Ich kann warten.“ - „Sicher, dass Sie nicht doch lieber ...“ - „Ganz sicher!“, diskutieren half nichts. Koda nickte, versicherte ihm, dass er Miisha sofort schicken würde, sobald er wieder frei war. Außerdem bat er den Blondem an der Bar Platz zu nehmen und informierte den Barkeeper, dass alle Getränke während der Wartezeit

auf Kosten des Hauses gehen sollten. Na wenigstens etwas! Schade nur, dass Kaito das nicht wirklich voll ausnutzen konnte - er musste ja schließlich nüchtern bleiben. Noch einmal zuversichtlich nickend verschwand der Zuhälter anschließend wieder hinter dem Vorhang. Sichtlich erleichtert über die Abwesenheit dieses Typen bestellte sich der Profikiller erstmal einen Cocktail und hoffte, dass er doch nicht allzu lange warten musste. So ein Aufriss wegen der Eliminierung eines Strichers, so etwas hatte er auch noch nicht erlebt. Aber was soll's, er bekam schließlich gutes Geld dafür. Außerdem hatte er schon ewig nicht mehr die Gelegenheit gehabt, in einem Club abzuhängen.

Überraschend früher als erwartet lüfteten sich die Vorhänge hinter der Bar. Herausgestürmt kam Koda mit einem sichtlich verwirrten und gestressten Jungen im Schlepptau. Hektisch eilte er auf Kaito zu, der sich durch das plötzliche Auftauchen des Zweiergespanns beinahe an seinem Drink verschluckt hätte. „Sir, das Warten hat ein Ende! Wenn ich Ihnen Miisha vorstellen dürfte?“, plapperte der Kerl auch gleich drauflos. Der Blonde erhob sich, musterte den zierlichen Schwarzhaarigen kurz und gab dann ein absichtlich zweideutiges „Sehr schön!“ von sich. Schüchtern lächelnd verbeugte sich der Junge leicht und zupfte nebenher seine Kleidung etwas zurecht. Auch wenn er nicht wirklich viel Stoff am Leib trug, wollte der dennoch einen guten Eindruck machen. „Bei uns ist es üblich, im Voraus zu zahlen.“, ging nun wieder Koda dazwischen. Na toll! Auch das noch! In diesem Moment war Kaito enorm froh darüber, dass er auf Anraten seines Chefs doch eine recht große Menge an Geld mitgenommen hatte. Das würde bestimmt nicht billig. Hoffentlich bekam er die Kohle, zusätzlich zu seinem Honorar, vom Auftraggeber zurück. „Wie viel?“, fragte er den Zuhälter nun. „Na ja, für Sie ...“, er überlegte kurz. „500 für eine Stunde, 1.000 für drei Stunden oder 3.000 für die ganze Nacht.“, okay ... das war wirklich heftig. Der Blonde musste bei diesen Preisen doch etwas schlucken. Aber es half ja nichts und er entschied sich, die 3.000 zu bezahlen. Wenn er den Kleinen für die ganze Nacht buchte, dann konnte er sicher gehen, dass ihn niemand so schnell suchen und finden würde - was von Vorteil sein konnte. Er gab dem Mann das Geld, dieser zählte schnell nach und bedankte sich dann.

„Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und hoffe Sie beehren uns mal wieder!“, mit diesen Worten drehte er sich um, ging auffällig nah an Miisha vorbei und flüsterte diesem noch ein „Streng dich an! Du weißt, was sonst passiert.“ ins Ohr. Mit Genugtuung registrierte er noch das ängstliche Zusammenzucken seines Untergebenen und verschwand dann in der Menschenmenge auf der Tanzfläche. Es entstand sofort eine unangenehme Stille zwischen den beiden jungen Männern. Trotz der lärmenden Musik die aus den Boxen dröhnte war sie deutlich spürbar. Dennoch fasste sich Miisha irgendwann ein Herz: „Wollen wir hier bleiben, oder haben Sie etwas anderes geplant?“, Kaito sah ihn kurz an, antwortete dann aber doch: „Ich würde ein Hotel bevorzugen.“ Der Schwarzhaarige nickte und folgte dann seinem vermeintlichen Freier. Sie verließen den Club und gingen Richtung Parkplatz, wo sie vor Kaitos Leihwagen zum Stehen kamen. Miisha staunte nicht schlecht über den schwarzen BMW, in so einem wollte er schon immer mal sitzen. Der Blonde bat ihn einzusteigen und wenig später fuhren sie auch schon zum Hotel. Kaitos Boss hatte im Vorfeld schon ein Zimmer unter falschem Namen reservieren lassen - alles war bis ins kleinste Detail geplant. Auch den Wagen hatte sein Chef organisiert, nur keine Spuren hinterlassen war die Devise.

Während der 20minütigen Fahrzeit wechselten die beiden kein Wort miteinander, hingen einfach nur ihren Gedanken nach. Wobei die des jungen Profikillers nur um seine bevorstehende Tat kreisten, die des Schwarzhaarigen jedoch eher darum wie es wäre, jetzt mit diesem Auto und die-sem Begleiter bis ans Ende der Welt zu fahren. Er wurde erst auf den Boden der Tatsachen zu-rückgeholt, als sie vor einem großen, hell erleuchteten Gebäude anhielten - das Hotel. Und schon wieder wurde der junge Stricher überrascht. Er hatte zwar schon einige Male mit seinen Kunden in ein Hotel mitgehen müssen, jedoch war bisher nie eine solch luxuriöse 5-Sterne-Unterkunft dabei gewesen. Langsam wurde der Blonde ihm sympathisch - er hatte ein tolles Auto, hatte für ihre gemeinsame Nacht eine wundervolle Bleibe gewählt und außerdem war er wirklich sehr attraktiv. Bestens gelaunt folgte er seinem Begleiter ins Innere des Gebäudes. „Wartest du bitte kurz hier?“, waren die ersten Worte, die Kaito nun an den kleineren richtete. Dieser nickte und blieb stehen, sah dem anderen dabei zu, wie er zur Rezeption ging und den Zimmerschlüssel holte. Dann machten sie sich gemeinsam auf den Weg in die oberen Etagen und fanden sich schon bald in einer stilvoll eingerichteten Suite wieder. Miisha sah sich mit großen leuchtenden Augen erst einmal überall um. Kaito hingegen zog es vor seinen Mantel abzulegen, die Minibar zu durchstö-bern und sich anschließend eine Zigarette zu genehmigen.

Nach ein paar Minuten hatte der Schwarzhaarige seinen kleinen Rundgang beendet und gesellte sich wieder zu dem anderen, welcher ihn gar nicht zu bemerken schien, einfach weiter aus dem Fenster sah. Der Kleine räusperte sich, um die Aufmerksamkeit Kaitos auf sich zu ziehen - was auch gelang. Als dieser sich zu ihm gedreht hatte, begann Miisha zu sprechen: „Bitte entschuldi-gen Sie, aber ... dürfte ich vielleicht noch schnell duschen gehen? Bei der ganzen Hektik vorhin bin ich leider nicht mehr dazu gekommen.“ - „Nur zu, wir haben Zeit.“, bekam er als Antwort. Er verbeugte sich dankend und verschwand im Badezimmer. Kaito saß unterdessen auf dem Bett und überlegte. Sollte er es jetzt wagen? Sollte er den Kleinen jetzt, während er nichts ahnend un-ter der Dusche stand, töten? Das war sicher eine gute Gelegenheit, aber irgendwie ... wollte er es noch nicht tun. Er wollte noch ein wenig warten. Warum wusste er nicht so genau. Außerdem hatte der jüngere bestimmt sowieso abgeschlossen - redete sich der Blonde ein. Und während er da so saß und nachdachte, war Miisha bereits zurückgekommen. Er stand vor dem Spiegel, ord-nete seine nassen Haarsträhnen und posierte eine wenig - so, wie er es immer tat, wenn er aus der Dusche kam. Normalerweise war dabei sonst niemand weiter anwesend, aber die Gegenwart Kai-tos störte ihn nicht im Geringsten. Zumal dieser schon wieder recht abwesend wirkte. Was war nur mit diesem Kerl los?

„Ich wäre dann soweit fertig.“, sprach er daraufhin, um den Blondem zurück in die Realität zu holen. Das funktionierte auch, der ältere schreckte hoch und sah sein Gegenüber verwirrt an. „Schlafen Sie oft mit offenen Augen?“, fragte Miisha lächelnd. „Ähm ... Was? Ach ... nein, nein! Ich war nur gerade mit meinen Gedanken woanders.“, gab der Gefragte zurück. „Das hab ich gemerkt.“, irgendwie niedlich, wie der größere aussah, wenn er in seine Traumwelt abdriftete. „Dürfte ich Ihren Namen erfahren?“, setzte der Schwarzhaarige seine Befragung fort. „Asano Kaito.“, antwortete sein Gegenüber. Moment mal! Hatte er seiner Zielperson gerade wirklich seinen richtigen Namen verraten? Langsam schien er wirklich vollkommen durchzudrehen. Aber nun war es eh zu spät und der kleinere würde sowieso nicht mehr dazu kommen,

irgendjemandem davon zu erzählen. „Das ist ein schöner Name. Sie sind zu beneiden.“, entgegnete der jüngerer mit einem so bezaubernden Lächeln, dass dem Auftragskiller kurzzeitig der Atem stockte. Dieser Stricher war wirklich etwas Besonderes, er hatte eine Ausstrahlung wie kein anderer. Eigentlich war so jemand viel zu schade für solch einen Beruf, das musste der Blonde sich eingestehen. Und nun begann er sich ernsthaft zu fragen, wer in Gottes Namen es übers Herz brachte, so ein wunderschönes Wesen umbringen lassen zu wollen. Und er musste nun diesen furchtbaren Auftrag ausführen. Spätestens jetzt wurde ihm klar, dass er wohl wirklich niemals in den Himmel kommen würde, wenn er solch einem Engel das Leben nahm.

Es war also um ihn geschehen - Miisha hatte ihm mit nur einem Lächeln, nur einem Augenaufschlag vollkommen den Kopf verdreht. Und zum ersten Mal in seinem Leben stellte er sich ernsthaft die Frage, ob es richtig war was er tat. Noch nie zuvor hatte er an seiner Berufswahl gezweifelt, doch nun war ihm regelrecht schlecht deswegen. Aber was sollte er tun? Es war zu spät. Er hatte diesen Auftrag angenommen und würde ihn auch ausführen müssen - schon allein sein Stolz zwang ihn dazu. Kaito dachte an seine Waffe, die er zuvor, während Miisha im Badezimmer war, unter dem Kopfkissen positioniert hatte. Er warf einen Blick zu dem Schwarzhaarigen, der, auf dem Boden kniend, in seinen Jackentaschen wühlte. Jetzt oder nie! Unbemerkt von seinem Opfer holte er die Pistole hervor, pirschte sich langsam an ihn heran. Und als hätte das Schicksal seine Hand im Spiel stellte Miisha jene verhängnisvolle Frage, die den Stein unweigerlich ins Rollen bringen würde. Immer noch mit seiner Jacke kämpfend sprach er sie aus: „Sagen Sie mal ... was sind Sie eigentlich von Beruf?“ - „Auftragskiller.“

Die Augen des Schwarzhaarigen weiteten sich. Er erstarrte augenblicklich als er spürte wie der Blonde ihm, im Zuge seiner Antwort, den mit einem Schalldämpfer präparierten Lauf der Waffe gegen die Schläfe drückte. Ein Seufzen entkam den Lippen des knienden: „Ich wusste es ...“, sagte er anschließend. „Was?“, fragte Kaito mit emotionsloser Stimme. „Na ... das die ganze Sache einen Haken hat. Ich hatte es irgendwie im Gefühl.“, Miisha war sichtlich traurig darüber, dass er mit seiner Vermutung richtig gelegen hatte. Er erhob sich langsam und wandte sich zu seinem Begleiter - dieser ließ es zu. „Tut mir leid, Kleiner. Ich persönlich habe nichts gegen dich, ich führe nur Befehle aus.“, entgegnete der Blonde nun. „Schon okay! Ich weiß, wie so was läuft. Aber ... wer hat dich beauftragt?“, das interessierte den jüngeren jetzt schon. Er konnte sich nicht vorstellen dass ihn jemand so sehr hasste. „Das weiß ich nicht. Und selbst wenn ich es wüsste, würde ich es dir nicht sagen. Obwohl ... zugegeben, mich hat diese Frage auch schon beschäftigt, aber ich bin an keine Informationen gekommen.“ - „Verstehe ... Hm, vielleicht war es ja Shingo. Er ist der einzige, dem ich das zutrauen würde.“, Miisha grübelte. „Shingo?“ - „Ja. Er war die Nummer 1 beim Boss, bevor ich kam. Er meint, ich würde ihm all seine Freier ausspannen ... er hasst mich.“, wehmütig blickte der jüngere in Kaitos Augen und diesem war, als zöge sich sein Herz krampfhaft zusammen. Professionell wie immer verbarg er seine Emotionen jedoch geschickt.

„Nun ja, um ehrlich zu sein ... Ich glaube nicht dass sich ein einfacher Stricher so etwas leisten kann. Ich bin nicht gerade billig.“, entgegnete der Blonde und konnte sich ein etwas überhebliches Grinsen jetzt doch nicht ganz verkneifen. „Dann sind Sie also gut?“, fragte der Schwarzhaarige nun. „Hm ... ich will nicht angeben, aber ich glaube

ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass ich der beste dieser Stadt und der umliegenden Region bin. Aber wieso interessiert dich das?" - „Ich will nur sicher gehen das es nicht hinterher heißt ich sei von einem Diletanten um-gebracht worden.“, diese Antwort und ein Lächeln. Wieso zur Hölle lächelte er? War ihm etwa nicht bewusst in welcher Lage er sich befand? Vor ihm stand ein Profikiller der mit einer Waffe direkt auf seinen Kopf zielte und er konnte allen ernstes noch lachen? Entweder der Junge war total übergeschnappt oder - „Sag mal ... hast du denn gar keine Angst?“, diese skurrile Situation brachte Kaito vollends durcheinander. „Nein. Warum sollte ich?“, diese Aussage war wie ein Schlag ins Gesicht. „Darf ich dich daran erinnern dass du gleich sterben wirst?“, dem Blondem wurde langsam bewusst das hier etwas gewaltig schief lief. „Und weiter? Was sollte ich deiner Meinung nach jetzt tun? Vor dir auf die Knie fallen und um mein Leben betteln?“ - „Ähm ... na ja, so etwas in der Art hatte ich erwartet. Solch eine Reaktion wäre doch ganz normal, oder?“, ein Kichern. Was war denn jetzt bitteschön so lustig?

„Wahrscheinlich hast du Recht. Aber jetzt mal im ernst, glaubst du wirklich dass es sich lohnen würde um ein Leben wie meines zu flehen? Was habe ich denn zu verlieren? Außerdem bin ich Realist genug um zu wissen, dass dich solch ein Verhalten meinerseits sowieso nicht von deinem Vorhaben abbringen könnte.“ - „Okay, das leuchtet mir ein. Dennoch ... was, wenn du mich doch umstimmen könntest?“, dieses Gespräch wurde langsam aber sicher immer interessanter. „Und dann? Ich würde von hier verschwinden, zurück in den Club gehen und mein Boss würde mich sofort zum nächsten Freier scheuchen. Wie spannend!“, Miisha wirkte jetzt doch etwas ungehalten. „Mag sein, aber so wirst du nie herausfinden, ob du nicht doch irgendwann die Chance auf ein ‚normales‘ Leben bekommen hättest.“ - „Das glaubst du doch selbst nicht! Wie bitte sollte mir das gelingen? Seit meinem 14. Lebensjahr habe ich nun schon kein Zuhause mehr und seitdem ich 16 bin mache ich diesen ‚Job‘. Ich habe nichts gelernt und aus eigener Kraft kä-me ich niemals frei. Und den Traum, dass ich irgendwann mal jemandem begegne der mir hilft, habe ich schon lange aufgegeben. Ich glaube nicht an Wunder.“, der Kleine hatte Recht. Für die Menschen, denen er Tag für Tag begegnete, war er nur ein Spielzeug. In deren Augen hatte er keinerlei Wert. Schon traurig, aber genau diese Umstände halfen Kaito vielleicht dabei sein schlechtes Gewissen nach der Tat zu beruhigen. Vielleicht tat er dem Schwarzhaarigen mit dessen Ermordung einen größeren Gefallen als wenn er ihn am Leben ließ.

„Du hast gewonnen, du hast mich überzeugt.“, der Blonde gab sich geschlagen. Wenn schon Miisha seine Rolle in diesem Trauerspiel akzeptiert hatte, dann musste er seine ja wohl erst recht akzeptieren. Er legte seinen Zeigefinger an den Abzug seiner Waffe und wollte sie entsichern, als der jüngere ihn doch noch einmal davon abhielt: „Warte! Steht mir denn nicht noch ein letzter Wunsch zu?“ Kaito seufzte, eigentlich wollte er die ganze Sache endlich hinter sich bringen, doch wer konnte schon einem Todgeweihten seinen letzten Wunsch verwehren. „Na gut. Was willst du?“, der Schwarzhaarige deutete seinem Gegenüber an die Waffe sinken zu lassen und dieser tat es. Währenddessen trat der junge Stricher näher an ihn heran. „Lass mich dir bitte noch das ge-ben wofür du ursprünglich bezahlt hast.“, etwas fassungslos sah der Blonde sein Opfer an. Damit hatte er nun überhaupt nicht gerechnet. Jedoch war er noch geschockter über die Tatsache, dass sich die schönen schlanken Finger Miishas, von ihm unbemerkt, in Windeseile unter den Bund seiner Hose geschoben hatten und

nun sanft, jedoch bestimmt, über sein Glied strichen. „Ist das dein ernst?“, unerwartet beherrscht stellte Kaito diese Frage. Nicht, dass ihn diese Berührungen kalt ließen, im Gegenteil. Bereits eine kleine Ewigkeit hatte er schon nicht mehr solchen Körperkontakt gehabt, aber er war nun mal ein Meister im verstecken von Gefühlen und Empfindungen. „Ja, das ist mein letzter Wunsch.“, kam recht schnell die absehbare Antwort.

Tja, sollte er oder sollte er nicht? Was sprach eigentlich dagegen? Außerdem nahmen ihm die intensiver werdenden Berührungen und seine stetig ansteigende Erregung langsam aber sicher diese Entscheidung ab. Er fasste den Entschluss vorerst seinen Verstand auszuschalten und dem kleineren einfach seine Bitte zu erfüllen. Er ließ seine Waffe auf den Boden fallen, legte eine Hand unter Miishas Kinn und zog ihn so etwas näher zu sich um ihn sanft zu küssen. Die andere Hand legte er vorsichtig auf dessen Hüfte und ließ sie vorerst dort ruhen. Der Schwarzhaarige beendete abrupt sein Tun, schlang stattdessen die Arme um den Nacken des größeren und erwiderte den Kuss hungrig. Immer intensiver und leidenschaftlicher wurden ihre Berührungen, immer mehr wollten sie einander spüren. Es dauerte nicht lange bis sie völlig entkleidet auf dem Bett lagen und sich gegenseitig verwöhnten. Es war schon beeindruckend, wie rasch sich Kaito hatte fallen lassen können, obwohl dies doch so gar nicht seine Art war. Aber der Junge war so unglaublich talentiert dass es nicht verwunderlich war, dass er irgendwann einfach nur noch genießend die Augen schloss um sich mit Haut und Haaren hinzugeben. Jedoch ging es auch Miisha nicht anders. Schon allein die Tatsache dass er endlich mal wieder mit jemandem schlief weil er es selbst wollte - mit jemandem der ihm gefiel - machte dies zu etwas ganz besonderem. Außerdem tat er es mit dem Bewusstsein, dass dies das letzte Mal sein würde, zumindest in diesem Leben, denn wer wusste schon was einen nach dem Tod erwartete. Das alles brachte ihn dazu sich aufzugeben, alles zu tun was er bisher gescheut hatte und mit seinem Gespielen Eins zu werden, mit ihm vollkommen zu verschmelzen. Und letztlich hob das Wissen darüber, dass sein Liebhaber - der ihn so sanft berührte und streichelte, ihm immer wieder lustvolles Stöhnen und Keuchen entlockte - noch heute Nacht zu seinem Mörder werden würde, diesen Liebesakt auf eine höhere Ebene. Der Mann den er im Augenblick in sich spürte, der ihn unaufhörlich immer weiter an den Rand des Wahnsinns trieb, würde ihn schon sehr bald töten und dann würde er endlich frei sein.

Und so trug es sich zu dass sie beide, nach mehreren Stunden in denen sie sich immer und immer wieder geliebt hatten, erneut und auch zum letzten Mal fast zeitgleich ihren Höhepunkt erreichten. Kraftlos und der Ohnmacht nahe sank Kaito neben Miisha in die weichen Kissen und versuchte schwer atmend seinen Herzschlag und seinen Puls zu beruhigen. Der jüngere versuchte dies ebenfalls, schaffte es jedoch noch sich an seinen Geliebten zu kuscheln, den Kopf auf dessen Brust zu betten um in dieser Position zur Ruhe zu kommen. Eine ganze Weile verbrachten sie so schweigend und mit sich und der Welt im Reinen. Irgendwann jedoch begann der Blonde sich unruhig unter seinem Partner zu winden, sodass dieser den Kopf anhob und ihm so erlaubte sich ein wenig aufzurichten, sich mit dem Rücken an das Kopfende des Bettes zu lehnen und somit in eine sitzende Position zu gelangen. Miisha tat es ihm kurzerhand gleich und schaute Kaito, ein wenig verträumt, an. „Danke!“, durchbrach er nun endgültig die Stille. Daraufhin brach der größere in schallendem Gelächter aus. Zwar war dies jetzt ein wenig unpassend, jedoch konnte er es nicht unterdrücken. Es

dauerte etwas bis er sich wieder gefangen hatte und nun in das fragende Gesicht des Schwarzhaarigen blickte. „Entschuldige ... aber ... du musst verstehen ... Es kommt selten vor dass sich eine Zielperson bei mir bedankt.“ - „Klar, wie denn auch, wenn sie tot sind.“, schon wieder dieses bezaubernde Lächeln und schon wieder dieses Stechen in Kaitos Brust. „Ja, dennoch ... ich habe dir zu danken.“ - „Wieso? Du hast doch mir einen Wunsch erfüllt, nicht umgekehrt.“ - „Sagen wir einfach, jemandem wie mir tut es hin und wieder ganz gut komplett die Kontrolle zu verlieren ohne es hinterher bereuen zu müssen“, diese Antwort schien plausibel.

„Gott, was gäbe ich jetzt nicht alles für eine Zigarette.“, platzte es aus dem Blondem heraus, wor-aufhin Miisha sich mit den Worten „Ich hab welche dabei.“ erhob und mit etwas wackeligen Bei-nen zu seiner Jacke ging um eine Schachtel aus der Tasche zu holen. Bevor er sich wieder zu dem älteren gesellte brachte er noch schnell seine Frisur wieder in Ordnung, kehrte dann zum Bett zurück. Nun rauchten sie beide genüsslich eine Zigarette, doch als sie wenig später damit fertig waren hielt es der Schwarzhaarige für das beste wieder ernst zu werden. „Willst du es dann been-den?“, Kaitos Miene verfinsterte sich. „Ich weiß nicht ob ich dass, nach allem was passiert ist, noch kann.“, er wurde nachdenklich. „Du musst ... und das weißt du auch. Es ist dein Job und außerdem macht es mir nichts aus. Es ist okay, mach dir keine Sorgen. Tu es ... lass mich endlich frei sein.“, der Kleine hatte Recht, er musste es tun und ... ja, er wollte ihm die Freiheit schen-ken.

Langsam stand er auf, zog sich seine Sachen wieder an, setzte sich dann noch einmal zu dem Schwarzhaarigen, die Waffe bereits wieder in der Hand haltend. „Möchtest du dir vorher auch noch etwas über ziehen?“, fragte er den Jungen. „Nein, ich will dass man mich so findet wie man es von einem meines Berufszweiges erwartet.“, antwortete dieser. „Okay.“, es war nur ein Flüs-tern seitens des Blondem, er beugte sich zu seinem Gegenüber um ihm noch einen letzten Kuss zu rauben. Dann erhob er sich, begab sich ans Fußende des Bettes und richtete die Waffe wieder auf Miishas Kopf, entsicherte sie, legte den Finger zum zweiten Mal in dieser Nacht an den Abzug. „Darf ich dich noch mal um einen Gefallen bitten?“, fragte der Schwarzhaarige plötzlich. „Sicher, alles was du willst.“, entgegnete Kaito. „Schieß mir bitte nicht in den Kopf ... ich möch-te eine hübsche Leiche sein.“, ein Nicken, ein gedämpfter Knall, dann Stille. Wenig später eine ins Schloss fallende Tür, Schritte die im Gang hallten.

Als Kaito das Hotel verließ dämmerte es bereits. Und wie er so gen Horizont blickte wusste er schon was er als nächstes tun würde. Er würde herausfinden wer diesen Auftrag erteilt hatte und dann würde diese Person sterben müssen ... aus Rache für Miisha.

Ende